

bens und der zwischenmenschlichen Beziehungen formen und sich auf diesem Feld nachdrücklich gegen die verschiedenen Formen des Hasses, der Gewalt, der Grausamkeit, der Verachtung des Menschen oder auch der bloßen Gefühllosigkeit, der Gleichgültigkeit dem Nächsten und seinen Leiden gegenüber wenden.

SD, 29

DER PRIMAT DER BARMHERZIGKEIT

Barmherzigkeit ist die Quelle und die Inkarnation der Gerechtigkeit

Das echte Erbarmen ist sozusagen die tiefste Quelle der Gerechtigkeit. Ist es der letzteren gegeben, zwischen den Menschen nach Gebühr «Recht zu sprechen», wenn sie die Sachgüter verteilen und tauschen, so ist die Liebe und nur die Liebe (auch jene gütige Liebe, die wir als «Erbarmen» bezeichnen) fähig, den Menschen sich selbst zurückzugeben. Das wahrhaft christliche Erbarmen ist in gewisser Hinsicht auch die vollkommenste Inkarnation der «Gleichheit» unter den Menschen und daher auch die vollkommenste Inkarnation der Gerechtigkeit, insofern auch diese in ihrem Bereich das gleiche Ergebnis anstrebt. Die von der Gerechtigkeit bewirkte Gleichheit beschränkt sich jedoch auf den Bereich der äußeren, der Sachgüter, während Liebe und Erbarmen die Menschen dazu bringen, einander in dem Wert zu begegnen, den der Mensch selbst in der ihm eigenen Würde darstellt. Auch löscht die von der «langmütigen» und «gütigen» (1 Kor 13,4) Liebe geschaffene

Gleichheit unter den Menschen die Unterschiede keineswegs aus: wer gibt, wird hochherziger, wenn er sich gleichzeitig von dem beschenkt fühlt, der seine Gabe empfängt; umgekehrt leistet der Empfänger, der die Gabe in dem Bewusstsein anzunehmen weiß, dass er mit diesem Annehmen etwas Gutes tut, seinerseits einen Beitrag in dem großen Anliegen der personalen Würde und hilft so, die Menschen in tiefere Verbindung zueinander zu bringen. DIM, 14

Die Barmherzigkeit prägt Beziehungen

Mithin wird das Erbarmen zu einem unerlässlichen Element, sollen die Beziehungen der Menschen zueinander vom Geist höchster Achtung des wahrhaft Menschlichen und gegenseitiger Brüderlichkeit geprägt werden. Es ist unmöglich, dieses Band unter den Menschen zu knüpfen, wenn ihre Beziehungen zueinander keinen anderen Maßstab kennen als den der Gerechtigkeit. Diese muss in allen Bereichen zwischenmenschlicher Beziehung *sozusagen eine tiefgreifende «Korrektur»* erfahren: durch die Liebe, welche nach dem Hohen Lied des heiligen Paulus «langmütig» und «gütig» ist oder, anders ausgedrückt, die für das Evangelium und das Christentum so wesentlichen Züge des *Erbarmens* trägt. DIM, 14

Liebe und Erbarmen haben Vorrang vor der Gerechtigkeit

Die Gerechtigkeit baut auf, sie zerstört nicht; sie versöhnt und trachtet nicht nach Rache. Genau genommen hat sie ihre tiefste Wurzel in der Liebe, die ihren höchsten Ausdruck in der Barmherzigkeit findet.

Darum wird die Gerechtigkeit, wenn sie sich von der barmherzigen Liebe trennt, kalt und zerstörerisch.

WF98, 1

Die Gerechtigkeit, die Bestand hat, ist die, die mit Demut geübt wird, indem man das Leben der Schwestern und Brüder im Herzen teilt und überall den Geist der Vergebung und des Erbarmens verbreitet.

P, 30.7.2002, 4

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (vgl. Lk 10, 30-37) fordert jeden auf, in unentgeltlicher und unendlicher Liebe über die Grenzen der Gerechtigkeit hinauszugehen.

M99, 5

Auf diese Weise wird das Erbarmen in gewisser Hinsicht der göttlichen Gerechtigkeit gegenübergestellt und erweist sich in vielen Fällen nicht nur als stärker, sondern auch als tiefer. Schon in der Lehre des Alten Testaments ist die Gerechtigkeit zwar eine echte Tugend im Menschen und in Gott die transzendente Vollkommenheit, wird jedoch von der «Größe» der Liebe überragt, insofern diese ursprünglicher und grundlegender ist. Die Liebe motiviert sozusagen die Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit dient letztlich der Liebe. Der Vorrang und die Erhabenheit der Liebe gegenüber der Gerechtigkeit (das ist bezeichnend für die ganze Offenbarung) *kommen gerade im Erbarmen zum Ausdruck*. Das war den Psalmisten und Propheten so klar, dass sogar das Wort Gerechtigkeit selbst allmählich das vom Herrn gewirkte Heil und sein Erbarmen bedeutete (vgl. Ps 40,11; 98,2f.; Jes 45,21; 51,5.8; 56,1). DIM, 4

In der Parabel vom verlorenen Sohn wird kein einziges Mal das Wort «Gerechtigkeit» verwendet; gleiches gilt – im Urtext – für das Wort «Erbarmen». Aber *das Verhältnis der Gerechtigkeit zur Liebe, die sich als Erbarmen kundtut*, ist dem Inhalt der evangelischen Parabel in großer Genauigkeit eingeschrieben. Sie macht deutlich, dass die Liebe zum Erbarmen wird, wenn es gilt, die – genaue und oft zu enge – Norm der Gerechtigkeit zu überschreiten. DIM, 5

Die Erfahrung der Vergangenheit und auch unserer Zeit lehrt, dass die Gerechtigkeit allein nicht genügt, ja, zur Verneinung und Vernichtung ihrer selbst führen kann, wenn nicht *einer tieferen Kraft – der Liebe* – die Möglichkeit geboten wird, das menschliche Leben in seinen verschiedenen Bereichen zu prägen. Gerade die geschichtliche Erfahrung hat, unter anderem, zur Formulierung der Aussage geführt: *summum ius, summa iniuria* – höchstes Recht, höchstes Unrecht. Diese Behauptung entwertet die Gerechtigkeit nicht, noch verringert sie die Bedeutung der Ordnung, die auf ihr aufbaut; sie weist nur unter einem anderen Aspekt auf die Notwendigkeit hin, aus jenen noch tieferen Quellen des Geistes zu schöpfen, denen sich die Ordnung der Gerechtigkeit selber verdankt. DIM, 12